

Bildungsstätten im Engadin

Autor(en): **Nadig, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **59 (1967)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-920999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In keinem Kanton der Schweiz genießt die Gemeinde so weitgehende Autonomie wie in Graubünden. Das spiegelt sich auch in der Organisation des Schulwesens wider. Alle Gemeinden des Engadins sind stolz auf ihre Primarschule, die meisten auch auf eine eigene Sekundarschule und wenige auf eine Werkschule. Im Oberengadin besitzen nicht nur St. Moritz, Pontresina, Celerina, Samedan, Zuoz, sondern auch S-chanf und Bever eigene Sekundarschulen. Im Unterengadin finden wir in Zernez, Susch/Lavin, Ardez, Ftan, Tarasp, Scuol, Sent, Ramosch und Tschlin Sekundarschulen.

Diese starke Aufteilung ist historisch verständlich; doch läßt sie sich heute kaum mehr rechtfertigen. In den kleinen Gemeinden ist die Zahl der Schüler zu klein, um einen gesunden Wettstreit zu gewährleisten. Der Sekundarlehrer wird überfordert, wenn man von ihm erwartet, dass er in allen Klassen sowohl in der sprachlich-historischen als auch in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächergruppe unterrichten soll. Dazu kommt, dass die gutbegabten Schüler in die Mittelschulen abwandern. Glücklicherweise bestehen Bestrebungen, benachbarte Sekundarschulen zu Bezirks- oder Kreissekundarschulen zusammenzufassen. Vor kurzem wurde in Scuol ein Progymnasium beschlossen, das auch Kindern aus anderen Unterengadiner Gemeinden offen stehen soll. Das Engadin besitzt keine staatliche Mittelschule. Seit der Gründung der Bündner Kantonsschule im Jahre 1804 zogen die zu akademischem Studium auserwählten jungen Männer der ennetbirgischen Talschaften in oft mehrtägiger Reise in die Kantonshauptstadt nach Chur, wo sich an der Alma Mater Curiensis Mittelschüler aus allen Tälern Bündens trafen und kennenlernten. So wie die Hauptstadt das politische, war die Kantonsschule das kulturelle Zentrum Graubündens. Als mit der Zunahme der Bevölkerung auch die Zahl der Kantonsschüler von Jahr zu Jahr stark wuchs, ertönte immer lauter der Ruf nach Dezentralisation. Glücklicherweise standen in verschiedenen Teilen Graubündens private Mittelschulen, deren Maturitätsausweise vom Kanton anerkannt waren, zur Verfügung: im Bündner Oberland die ehrwürdige Klosterschule in Disentis, im Prätigau die Evangelische Mittelschule in Schiers, in der Landschaft Davos die Schweizerische Alpine Mittelschule und im Engadin das Lyceum Alpinum in Zuoz, das Töchterinstitut in Ftan und die Zweigschule Samedan der Evangelischen Lehranstalt Schiers. Durch Annahme des Bündnerischen Mittelschulgesetzes im Jahre 1962 bekundete das Volk seinen Willen, diese Schulen gleichsam in den Rang regionaler Zweigschulen der Kantonsschule zu erheben und sie durch staatliche Subventionen zu fördern.

Als erste der drei Mittelschulen des Engadins wurde das Lyceum Alpinum Zuoz gegründet und im Jahre 1904 eröffnet. Es umfasst heute eine Vorschule (4.—6. Primarklasse), ein humanistisches Gymnasium, ein Realgymnasium, eine Oberreal- und Handelsschule mit Diplom- und Maturitätsabteilung. Es wird von rund 170 internen und 120 externen Schülern besucht. Das Hochalpine Töchterinstitut Ftan wurde zwölf Jahre nach dem Lyceum, im Jahre 1916 eröffnet mit dem Gedanken, die Traditionen des weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Institutes a Porta weiterzuführen. Es umfasst heute eine Sekundarschule, ein Gymnasium, eine Handelsschule und eine Allgemeine Abteilung mit Fächerwahl. Die Zahl der internen und externen Schülerinnen ist auf etwa 100 angewachsen. Als letzte im Bunde wurde im Jahre 1943 die

Zweigschule Samedan der Evangelischen Mittelschule in Schiers ins Leben gerufen, mit dem Ziel, den Schülerüberschuss der Mutterschule aufzunehmen. Die Zweigschule Samedan umfasst ein Progymnasium und eine diplomberechtigte Handelsschule. Die Zweigschule Samedan ist evangelisch; das Töchterinstitut Ftan und das Lyceum sind konfessionell neutral. So verschieden die drei Engadiner Mittelschulen auch sein mögen, das Ziel, das sie sich setzen, ist ähnlich: alle drei möchten jungen Menschen aus dem «Unterland» und Ausland die Möglichkeit bieten, in der herrlichen Landschaft des Engadins, fern vom Getriebe der Grossstadt, gesund an Geist, Seele und Körper heranzuwachsen und dabei solide Mittelschulkenntnisse und jene Allgemeinbildung zu erwerben, die für ein erfolgreiches akademisches Studium Voraussetzung sind. Alle drei haben ihre Tore auch der einheimischen Bevölkerung geöffnet. Das Zusammenleben von Söhnen und Töchtern aus dem Engadin und angrenzenden Talschaften mit Kameraden aus anderen Schweizer Kantonen und oft aus aller Herren Länder wirkt sich für beide Teile günstig aus. Es weitet unseren Einheimischen den Blick, ohne dass sie gezwungen wären, auf angestammte Eigenart zu verzichten. Am Lyceum Alpinum ist — wie an der Bündner Kantonsschule — für Schüler romanischer Muttersprache der Besuch des Romanischunterrichts obligatorisch. Es bestehen Bestrebungen, in Zuoz ein Schülerheim zu gründen, das vor allem Schülern aus dem Unterengadin und Münstertal sowie dem Bergell und Puschlav, ermöglichen soll, eine der Oberengadiner Mittelschulen zu besuchen. Es soll aber gleichzeitig ein Ort der Begegnung, der Aussprache, der Diskussion einheimischer Schüler sein und sich so zu einem kleinen Zentrum ladinischer Sprache und Kultur entwickeln. Denn immer mehr bricht auch im Engadin die Erkenntnis durch, dass der drohenden Landflucht am besten dadurch begegnet werden kann, dass für die heranwachsende Jugend im Tal selbst differenzierte Schulungs- und Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Das Oberengadin ist stolz auf sein Lehrlingsheim, das in Samedan gebaut wird und das seine Entstehung der Initiative einiger an der Berufsbildung besonders interessierter Männer verdankt. Es soll ihm ein Freizeitzentrum angegliedert werden, das allen Lehrtöchtern und Lehrlingen der Region offen steht. Dort sollen sich jugendliche dreier Muttersprachen in Spiel und Wettbewerb, bei Weiterbildung und Geselligkeit begegnen. Die Gründung ist eine Selbsthilfemassnahme von Handel und Gewerbe in Bezug auf Nachwuchsförderung; sie ist eine tapfere Tat verantwortungsvoller Kreise im Dienste der Jugendbetreuung, welcher gerade in Kurorten allgerösste Bedeutung zukommt. In diesem Zusammenhang sind auch die Ausbaubestrebungen der Berufsschulen zu erwähnen. Die kleinste an Zahl, aber keineswegs geringste an Aktivität, ist diejenige in Sta. Maria im Münstertal mit rund zwei Dutzend Arbeitern. Ferner gibt es solche in Scuol, Samedan, St. Moritz und Poschiavo. Im Unterengadin wurde schon vor zehn Jahren die «Scuola da paurs Lavin» ins Leben gerufen, die sich das Ziel der Erwachsenenfortbildung setzt und deren Kurse heute von Männern und Frauen zwischen 16 und 70 Jahren aus allen Gemeinden des Engadins besucht werden.

Mögen alle diese zwar verschiedenartigen, im Grunde genommen aber gleichgerichteten Bestrebungen dazu beitragen, dem Tal eine gesunde, leistungsfähige Bevölkerung und seine angestammte Sprache und Kultur zu erhalten.

Schlitteda engiadinaisa im Oberengadin;
leuchtendrot strahlen die Festtrachten der Engadinerinnen
in der kalten Winterlandschaft.

(Foto Plattner, St. Moritz)





Bild 105 Das 1916 eröffnete Hochalpine Töchterinstitut in Ftan im Unterengadin

Bild 106 Das im schönen Dorf Zuoz gelegene Lyceum Alpinum. 1904 wurde das in Bildmitte gelegene «Kleine Haus» eröffnet, im Laufe der Jahrzehnte entstand der ausgedehnte Gebäudekomplex, kürzlich das links im Bild sichtbare, den Naturwissenschaften dienende «Arvenhaus».

Bei den beiden im Ober- und Unterengadin gegründeten Bildungsstätten handelt es sich um die ältesten Mittelschulen im Engadin.

